

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

280 (29.11.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038746)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 35.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpußzeile ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 280.

Mittwoch, den 29. November 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. Novbr. Se. Maj. der Kaiser ist wohlbehalten von den Hofsjagden in Springe zurückgekehrt und ertheilte heute Nachmittag dem Botschafter v. Schweinitz, der nunmehr nach Petersburg zurückkehrt, eine Audienz.

In England hat es nicht geringe Befriedigung hervorgerufen, daß der deutsche Kaiser und König von Preußen am Einzugsstage der Truppen dem Herzog von Connaught den Orden pour le mérite verliehen hat.

Bezüglich der Meldung der „Neuen Zeit“, Moltke werde zur 50jährigen Jubelfeier der Nicolaiakademie des russischen Generalstabes, deren Ehrenmitglied er sei, am 10. December in Petersburg erwartet, wird der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zuverlässigerseits mitgeteilt, Moltke habe die Einladung dankend abgelehnt.

Nachdem der Wallot'sche Plan für das Reichstagsgebäude in Uebereinstimmung mit der Subcommission umgearbeitet ist und die kaiserliche Genehmigung erhalten hat, steht die Ausarbeitung der bezüglichen Vorlage an den Reichstag durch die Gesamt-Commission unmittelbar bevor.

In Abgeordnetenkreisen erwartet man die Einbringung der Verwaltungsgeetze etwa um die Mitte des nächsten Monats. Dieselben bestehen aus einer Novelle zum Organisationsgesetz, einer Novelle zum Gesetz über die Verwaltungsgerichtsbarkeit und einem neuen Kompetenzgesetz. Es handelt sich also um einen recht umfangreichen Complex. Da nun die Zeit nach Neujahr vorzugsweise für die parlamentarischen Geschäfte des Reichstags in Beschlag genommen werden wird, so wird die Erledigung dieser Vorlagen erst nach Ostern erfolgen können. Die Vorbereitungen zum Gemeindesteuergesetz scheinen noch nicht weit vorgeschritten zu sein, dagegen soll das Steuer- und Finanzgesetz zur baldigen Einbringung reif sein. Die Steuer- und Finanzgesetze werden voraussichtlich in den allernächsten Tagen an das Abgeordnetenhaus gelangen.

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hielt heute Vormittag eine kurze Sitzung, in welcher eine Anzahl von Petitionen ohne Hinzuziehung von Regierungskommissarien erledigt wurden. Dieselben bezogen sich theils auf Herabsetzung und Niederschlagung von Steuererlässungen, theils wurde von den Petenten beantragt, das Gesetz vom 20. Mai 1882, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten auch auf communale Beamte, Anwendung finden zu lassen, theils wurde in denselben der Antrag gestellt, den vor dem 31. März 1882 in den Ruhestand versetzten Beamten die Wohlthaten des Pensionsgesetzes vom 31. März

1882 zu Theil werden zu lassen. Die Commission hat sämtliche Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet und ist über dieselben zur Tagesordnung übergegangen. Die Commission des Herrenhauses, welcher der Gesetzentwurf, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, zur Vorberathung überwiesen ist, hält täglich Sitzungen und hat in der ersten Sitzung bereits die Titel 1 und 2, welche die allgemeinen Bestimmungen und die Eintragung im Grundbuche behandeln, erledigt. Augenblicklich steht der dritte Titel, welcher von der Zwangsversteigerung handelt, zur Berathung, und zwar sind auch von diesem Titel die auf die Einleitung des Zwangsversteigerungsverfahrens in Grundstücken erledigt.

Die Bundesraths-Ausschüsse haben betreffs der Ausfuhrvergütung von Tabak und Tabakfabrikaten folgende Anträge bei dem Plenum gestellt: 1. Vom 1. December 1882 ab treten an die Stelle der bisherigen Steuervergütungssätze für Rohtabak, entrippte Blätter und farzirten inländischen Tabak folgende Sätze für 100 Kilogr. netto: 1) Rohtabak, a. unfermentirt 14 Mark, b. fermentirt 17 Mark; 2) entrippte Blätter 20 Mark; 3) Fabrikate aus inländischen Blättern: Schnupf- und Raubak 14 Mk., Rauchtabak 19 Mark, Cigarren 22, Cigaretten 15 Mark. II. Auf Schnupf, Rau-, Rauchtabak und Cigaretten, welche in der bereits unter Kontrolle stehenden Fabriken vor dem 1. December 1882 angefertigt sind, sowie auf denjenigen Schnupftabak, welcher aus den an diesem Tage selbst vorhandenen Halbfabrikaten hergestellt wird, finden noch die bisherigen Vergütungssätze Anwendung.

Der kaiserliche Disciplinarhof in Leipzig hob gestern die Urtheile der Disciplinarkammer in Danzig auf, wodurch die Marineingenieure Höffeld und Veit freigesprochen wurden und verurtheilte Höffeld zu einem Verweise und 400 Mark Geldstrafe, Veit zu einem Verweise. Der Disciplinarhof erachtet zwar gleich der Disciplinarkammer den Mißbrauch der Amtsgewalt nicht erwiesen, findet aber ein Disciplinarvergehen der Angeschuldigten darin, daß dieselben auf offener Straße Stimmzettel für den Abgeordneten Nicdert vertheilten.

Ueber den Tod des Fürsten August Sulkowski auf Reiten theilen die polnischen Zeitungen noch Folgendes mit: Der Fürst wollte am Montag nach Posen reisen, um seinen Sitz im Provinziallandtage einzunehmen, und verbrachte den Abend zuvor (19. d. Mts.) noch heiter im Kreise seiner Familie. In seinem Schlafzimmer befand sich ein kleiner Kamin, in welchem zur Nacht Steinkohlen gebrannt worden waren. Die glühenden Kohlen glühten

min, wohl in Folge von Windstößen vom Schornsteine her, in das Zimmer. Der Fürst erwachte und ging, da er Schwindel im Kopfe fühlte, ins Nebenzimmer; aber er hatte nicht mehr die Kraft, das Fenster zu öffnen, und so fand man ihn denn am nächsten Morgen leblos auf dem Fußboden unter dem Fenster. — Der Vater des Fürsten war General der polnischen Kriegstruppen während der napoleonischen Kriege und zeichnete sich als solcher in Spanien aus. Nach dem Tode des Fürsten Boniatowski übernahm er die Führung des polnischen Corps.

Die Gerüchte, Fürst Bismarck werde den Reichstag auflösen, wenn derselbe die Kranken- und Unfallversicherungsgeetze nicht zu Stande bringe, finden bislang wenig Glauben. Vor Allem müßte man doch wissen, ob auch nur die Conservativen in der glücklichen Lage sein werden, diesen Vorlagen ihre Zustimmung zu geben. Bezüglich des Unfallversicherungsgesetzes möchten wir das bezweifeln. Sie haben bekanntlich schon einmal das Gesetz in Verbindung mit dem Centrum in einer Form beschlossen, welche die Regierung als unannehmbar anerkannte. Seitdem hat die Vorlage eine Umgestaltung erfahren; es ist aber noch sehr zweifelhaft, ob es dabei sein Bewenden haben wird.

Der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel ist am 26. auf seinem Landsitz Croßen bei Golßen in der Niederlausitz gestorben. Otto Theodor Freiherr v. Manteuffel war geboren am 3. Februar 1805 in Lübben, besuchte 1819 Schulpforta, studirte 1824—27 in Halle, trat 1830 als Referendar in den Staatsdienst. Im Jahre 1843 wurde er Regierungspräsident in Stettin, 1844 wieder nach Berlin berufen und wurde vortragender Rath beim Prinzen von Preußen, damals Vorsitzender des Staatsraths. 1848 übernahm er im Ministerium Brandenburg das Ministerium des Innern. 1850 wurde er nach Erkrankung des Grafen Brandenburg interimistisch mit dem Ministerium des Auswärtigen betraut. Im December ernannte ihn der König zum Ministerpräsidenten und bis zum November 1858, als der Prinz von Preußen Regent geworden war, leitete er die preussische Politik. Nach seinem Rücktritt am 6. Novbr. zog er sich mehr und mehr aus dem politischen Leben zurück. Er legte sein Mandat für Götting nieder, als Mitglied des Herrenhauses machte er dann der liberalen Politik der Regierung Opposition. Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, ist Generalleutnant Wigand zum kommandirenden General des siebenten Armeecorps ernannt.

Dank den letzten kirchlichen Wahlen in Berlin, die besonders in den Vorstadtgemeinden die bisherige liberal

Schwer geprüft.

Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

„Nicht so allein, wie Sie denken,“ erwiderte sie schnell gefast, „vor der Thür erwartet mich der Wagen meines Vaters, um mich sicher nach Hause zu bringen; ich besuche das Theater allerdings stets allein, da mein Vater gar kein Interesse für das Schauspiel, überhaupt nicht für Kunst hat.“

Die Garderobiere hatten der jungen Dame einen kostbaren Pelzmantel um die Schultern gehängt und ihr einen schwarzen Blondenschleier gereicht, welchen die Letztere um das Haupt schlang, so daß nicht nur ihr Haar, sondern auch ihr Gesicht verhüllt wurde.

„So gestatten mir die Gnädige,“ bat Arthur sich verneigend, weiter, „Sie vielleicht bis zum Wagen zu geleiten?“

Die Dame senkte zum Zeichen der Bejahung leicht den Kopf und schritt dann an seiner Seite über den Korridor der Treppe zu.

Trotzdem das Haus nicht besonders gefüllt gewesen war, stauten sich hier doch die Menschenmassen, welche aus den oberen Rängen herabströmten.

Arthur und seine unbekannt, schöne Begleiterin mußten eine ganze Zeit lang warten, bis sie die Treppe hinabsteigen konnten.

Er bot ihr dazu den Arm.

Sie zögerte erst.

„Ich sollte eigentlich nicht den Arm eines mir Fremden annehmen,“ sprach sie mit etwas ungewisser Stimme, „doch,“ fuhr sie fort, ihm durch ihren Schleier in das offene ehrliche Auge sehend, „Sie tragen das Kleid tapferer Krieger, und wer Blut und Leben zu unserem Schutze gewagt, dem kann ja wohl ein dankbares Mädchen sich für einige Augenblicke anvertrauen!“

Ruhig legte sie darauf mit der Würde einer vornehmen Dame ihren Arm in den seinen, und ging leichten Schrittes, einige Worte über die stattgehabte Aufführung des „Don

„Carlos“ mit ihm wechselnd, an seiner Seite die Treppe hinab.

Unten angekommen trat ein reich galonnirter Diener an das junge Paar heran, nahm vor der Dame den Hut ab und meldete, daß der Wagen bereit stehe.

Die junge Dame zog ihren Arm aus dem ihres Begleiters, dankte ihm mit leichter Verbeugung und trat dann vor das Portal des Stadttheaters, wo sie in einen Wagen stieg, dessen Schlag der Diener hinter ihr schloß. Nachdem der Letztere sich auf den Boden an die Seite des Kutschers geschwungen, fuhr die Equipage durch die Nacht davon.

Arthur, welcher der reizenden Unbekannten von ferne gefolgt war, kam erst jetzt, als sie ihm entchwunden war, wieder zur vollen Besinnung. Nun fiel ihm erst ein, daß er weder den Namen der Dame erfahren, noch ihr den feinen gemant hatte. Er war unter dem Zauberbann ihrer Schönheit so sehr befangen gewesen, daß er alles Andere darüber vergessen hatte.

Wie ein Träumender ging er langsam nach seinem Lazareth zurück. Er hatte eine Bekanntschaft anknüpfen wollen, um vielleicht durch sie einige langweilige Stunden bis zu seiner völligen Genesung zu vertreiben, und fühlte nun, daß er mehr, viel mehr gefunden hatte. Der seine Anstand der Unbekannten, der tiefe Sinn der wenigen Worte, die sie in seiner Unterhaltung erwidert, ihr kurzes und doch so durchdachtes Urtheil über das Stück, das sie eben aufführen sahen — Alles sagte ihm, daß dieses Mädchen mehr als schön und reich, daß sie edel, geistreich, unterrichtet — kurz, daß sie lebenswürdig, ja anbetungswürdig sei.

Um so mehr verzweifelte er, nicht ihren Namen zu wissen, selbst für den Augenblick jede Spur von ihr verloren zu haben. Es schien ihm, als ob er gar keine andere Lebensaufgabe mehr hätte, als nur diese herrliche Dame wieder zu finden.

Seine einzige Hoffnung hierzu blieb vor der Hand das Theater, in dessen Kasse ein großer Theil seiner nicht allzu bedeutenden Offiziersgage floß.

Jeden Abend war er im Stadttheater, wo er mit fieberhafter Angst die betreffende Loge beobachtete, in der Hoffnung, die schöne Unbekannte dort wieder erscheinen zu sehen.

Eine ganze Woche ging vergebens dahin; die Loge, zu der seine Blicke mit glühender Sehnsucht flogen, blieb leer.

Am neunten Tage endlich, es wurde wie damals ein Schillersches Stück: „Maria Stuart“ gegeben, öffnete sich die Thür der verhängnisvollen Loge im ersten Rang, und die von Arthur so heiß Ersehnte erschien.

Fieberhaft klopfen seine Pulse, das Feuer ungestümer Leidenschaft rinnt durch seine Adern und flammt in seinem entzündeten Auge bei ihrem Anblick auf. Er sieht, wie das große schwärmerische Auge der Ersehnten prüfend über den Zuschauerraum fliegt, wie es endlich auch ihn trifft, und sich schnell abwendend, doch wenige Augenblicke darauf sich wieder nach der Stelle richtet, die er einnimmt.

Arthur wagte sie zu grüßen.

Keine Miene ihres Angesichts zuckt; ruhig und gleichgültig, ohne seinen Gruß zu erwidern, schaut sie nach einer andern Seite.

Er sieht daraus, daß sie eine öffentliche Huldbildung von ihm nicht will. Er bezwingt sich deshalb und wendet seinen Blick von der wonnigen Gestalt ab, indem er sein glühendes Interesse für sie in die geheimste Tiefe seines Herzens verbirgt.

„Es ist heute mal wieder recht leer hier im Stadttheater,“ sagte im zweiten Zwischenakt ein Herr hinter Arthur zu seinem Nachbarn, „welch ein Unstern hat mich auch in dies klassische Fambenstück geführt? Die Hamburger lassen ihr Stadttheater rein zu Grunde gehen! man sieht hier niemals ein interessantes Gesicht!“

„Sind Sie so schwer zu befriedigen?“ unterbrach ihn sein Nachbar, „sehen Sie dort in der Mittelloge nicht eine der berühmtesten Schönheiten und reichsten Erbinnen unserer Stadt, das schöne Fräulein Olga Brasler?“

„Ich liebe — offen gestanden — keine Schönheiten von

Majorität in den Gemeindevertretungen in eine Minorität verwandelt haben, werden von den vier Berliner Kreis-synoden zwei aller Wahrscheinlichkeit nach eine orthodoxe Majorität besitzen. Auf der Stadtsynode wird die Majorität von etwa 5-10 schwankenden Stimmen abhängen. Demgemäß wird auch auf der Provinzialsynode die liberale Partei sehr geschwächt auftreten. Freilich hat sie hier niemals auf eine Mehrheit rechnen können.

Wie aus Breslau gemeldet wird, steht die dortige Staatsanwaltschaft im Begriff, gegen den Caplan Tis, der bei der jüngsten Landtagswahl die ruchlose Aeußerung gethan, man dürfe eher seiner eigenen Mutter ins Gesicht speien, als Herrn Seyffarth wählen, die Anklage zu erheben; desgleichen ist gegen einen andern ultramontanen Eiferer, den Dr. Urfeh, denselben, der soeben beim Abgeordnetenhaus um die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Landtagswahlen petitionirt, die Untersuchung wegen Beleidigung des Abg. Dr. Seyffarth eingeleitet worden. Der letztere steht nun zwar in jeder Beziehung zu hoch, als daß er persönlich einer solchen Gemüthung bedürfte; aber für das verletzte Schicksalsgefühl ist es andererseits notwendig, daß an dem wüsten demagogischen Treiben, durch welches die Ultramontanen ganze Bezirke im Westen terrorisirten, endlich einmal ein Exempel statuirt werde.

Der Wahlsprüchungs-Commission sind bis jetzt einige dreißig Wahlacten überwiesen worden, zu welcher Wahlproteste eingegangen sind. Nachdem nun die Referate über dieselben unter die einzelnen Mitglieder der Commission vertheilt sind, werden in der nächsten Woche die Beratungen dieser Commissionen ihren Anfang nehmen.

In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß eine weitere Herabsetzung der Gerichtskosten innerhalb der Regierung bereits beschlossene Sache sei. Der Antrag wird dem Reichstage in Form einer Novelle zum Gerichtskostengesetze vorgelegt werden.

Die Ernennung Wagners zum Referenten der Budgetkommission über den Etat der direkten Steuern gewinnt ein besonderes Interesse durch die in Wagners Etatsrede enthaltene Bemerkung, daß die Budgetkommission der Ort sein werde, sich mit positiven Vorschlägen zur Reform der direkten Steuern, speziell hinsichtlich der Skala für die Einschätzung zu beschäftigen.

Die „Post“ ist der Ansicht, das Eintreten des Centrums für den Antrag Berling habe, wenn sie auch die Bedeutung desselben keineswegs übertreiben wolle, gezeigt, wie trügerisch die Hoffnung der Hochkonservativen auf dessen Bundesgenossenschaft sei. Die „Kreuztg.“ sucht die Bedeutung dieses Tages abzuschwächen; sie hat also noch nicht alle Hoffnung aufgegeben.

In Stockholm fand am 25. die Taufe des Herzogs von Schoonen im Weißen Saale des Schlosses statt. Unmittelbar nach der Taufe wurde der übliche Kanonensalat abgegeben. Der König hat dem Großherzog von Baden die Kette zum Seraphinenorden verliehen und den General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, Grafen v. d. Goltz, zum Ritter des Seraphinenordens ernannt. Von den Pathe des Erbkaisers des Königs liegen sich bei der Taufe die Königin von Sachsen durch die Großherzogin von Baden, der Herzog von Nassau durch den Herzog Karl von Westphalen und die Fürstin-Wittve von Wied durch die Prinzessin Eugenie vertreten.

Der Eindruck, welchen die italienische Thronrede auf die öffentliche Meinung Europas herbeigebracht, ist, soweit sich aus den heute vorliegenden Urtheilen der Tagespresse schließen läßt, ein durchaus günstiger. Das gilt in erster Linie von der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse, welche mit allenfallsiger Ausnahme der streng ultramontanen Blätter, dem von König Humbert entwickelten Programm die Anerkennung nicht verweigern, daß es von richtigen Gesichtspunkten ausgehe und die Interessen Italiens mit den Interessen Gesamt-Europas in Harmonie zu erhalten bestrebt sei. Insbesondere findet die Wiener „Presse“, für das politische Leben Italiens, für die innere Entwicklung, die staatliche Consolidirung des Königreiches bedeuete es schon einen gewaltigen Fortschritt,

daß am Tage der Eröffnung seines neuen Parlaments nicht mehr der erbitterte Kampf der Parteien und Fraktionen als etwas Selbstverständliches auf der Tagesordnung stehe, sondern die Frage ihrer Verständigung und Versöhnung von drei Vierteln der Abgeordneten wenigstens ernsthaft in Discussion gezogen werde. Der erste Schritt zur Besserung sei damit gemacht, und wenn auch noch mancherlei Rücksälle in den alten kleinlichen Haber die Arbeiten der Kammer im Verlaufe der Session stören mögen, so sei doch wieder Hoffnung auf bessere Zeiten.

In Italien ist die Votschafterfrage endlich erledigt und der bisherige Votschafter in London, General Menabrea, zur Einnahme des vakanten Pariser Postens bestimmt worden. Die Thronrede, mit welcher der König Umberto die Kammer eröffnet hat, macht im Allgemeinen einen guten Eindruck. Sie beschäftigt sich vornehmlich mit den inneren Angelegenheiten Italiens: mit der Hebung seiner administrativen, wirtschaftlichen und finanziellen Zustände, aber auch die Versicherung, daß der Frieden für absehbare Zeiten gewährleistet sei, fehlte nicht. Eine besondere auszeichnende Erwähnung wird Deutschland zu Theil, indem auf die bevorstehende Vermählung des Herzogs von Genua mit einer deutschen Prinzessin hingewiesen wird.

Die Nihilisten in Rußland brauchen Geld. Vier Millionäre in Ordnung wurden in der letzten Zeit von den Nihilisten brieflich aufgefordert, denselben zu „revolutionären Zwecken“ Geld zu geben; die Briefschreiber drohten mit Feuer und Schwert. Die Millionäre gaben kein Geld und am 5. d. brach in der That an mehreren Stellen Feuer aus, welches beinahe 200 Häuser einäscherte und 9 Tote brachte. So melden die Petersburger „Nowosti“. — In Petersburg fanden in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag zahlreiche Verhaftungen von Studenten statt. Bei den Krawallen auf der Universität wurden über 90 Studenten in Polizeihaft genommen, die vermutlich vor das Bezirksgericht kommen. Von 200 Andern waren die Namen notirt für eine Disciplinarstrafe. Die Universitätsinspektoren, welche berubigen wollten, waren von den Studenten begrüßt, der Rektor ausgehört und ausgepöbeln worden. Die Unruhen sind schwerlich endgültig unterdrückt. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung, die durch allerlei unsinnige Gerüchte genährt wird. — Mehrere Studenten der Dorpatser Universität empfingen Proclamationen in deutscher Sprache aus Genf, die zu einer Revolte aufstacheln sollten. Die Partei erwartete einen allgemeinen Studentenaufstand. Eine Deputation von hundert Studenten begab sich sofort zum Rektor der Universität, um denselben von diesem Ereigniß Mittheilung zu machen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. Nov. Am Ministertische Dr. Lucius und mehrere Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats, und zwar des Etats der Forsten. Die Discussion wird an der am Sonnabend abgebrochenen Stelle, der Discussion über die Holzölle, wieder aufgenommen.

Abg. Büchtemann erörtert die Frage, ob in der Bewegung der Preise für Nugholz ein Grund vorliege, um die Rente aus den Ergebnissen des Waldes künstlich zu erhöhen, und welchen Einfluß der Zoll auf diese Bewegung habe. Die Beweisführung des Abg. v. Schorlemer habe ihn nicht überzeugen können, daß die auswärtige Konkurrenz von ungünstigem Einfluß auf die Holzproduktion gewesen sei. Er entwickelt alsdann seine Ansicht darüber, daß der Zuländer auch den Holz Zoll zu tragen haben werde, und wendet sich dabei gleichzeitig zu den allgemeinen Ausführungen des Abg. Dr. Wagner bei der ersten Lesung des Etats. Er sucht denselben nachzuweisen, daß er gerade das Gegentheil von dem angeführt, was Professor Schanz in seiner bekannten Broschüre, auf welche Wagner sich berufen, bewiesen habe. Schanz z. B. habe gezeigt, daß die indirekten Steuern die Produktion belasten, und daß diese Belastung nur so weit nicht zum Vorschein komme, als sie durch andere Umstände paralysirt werde. Redner resumirt seine Ausführungen dahin, er halte es für

absolut unerwiesen, daß die Einnahmen aus dem Nugholz in den letzten Jahren herabgegangen seien, er halte ferner die Ausführungen des Ministers über die Nothwendigkeit der Erhöhung des Holzzolles für nicht zutreffend, erachte die Wirkung des Zolles überhaupt für zweifelhaft und könne der Erhöhung desselben nicht zustimmen, weil dadurch eine Bevorzugung einzelner Klassen herbeigeführt werde.

Minister Dr. Lucius weist aus dem Etat diejenigen Positionen nach, um welche es sich hier hauptsächlich handle und bei denen die Zölle nicht gewirkt hätten, weil sie zu niedrig waren. Da man nun einmal die Holzölle habe, so sei es doch notwendig, daß man dieselben so erhöhe, daß sie namentlich dem Bau- und Nugholz den erforderlichen Schutz gewähren. Diese Ansicht beruhe auf dem reiflich erwogenen Urtheil der Techniker, welche dabei auf die verderbliche Wirkung der Konkurrenz des ausländischen Holzes hingewiesen, denn dieses würde zu Preisen hierher geliefert, die kaum die Höhe der Preise des Einschlags des inländischen Holzes erreichten. Die Waldungen, welche zunächst geschützt werden sollten, befänden sich gerade im Besitz der kleineren Besitzer. Der Minister behauptet sodann, daß die Kosten der Verwaltung nicht zu hoch seien; er legt dabei die Aufgaben der Forstverwaltung näher dar und betont, daß die Gehälter der Forstbeamten sehr gering bemessen seien. Am Schluß seiner mit vielen Zahlenangaben unterstützten Ausführung behauptet er, daß eine Steigerung der Forsteinnahmen durch eine veränderte Tarifpolitik nicht möglich sei, daß vielmehr der einzige Weg, der zu einer Steigerung dieser Einnahmen führen könne und nicht bloß für den Fiskus, sondern für jeden Waldbesitzer, in einer Erhöhung der Holzölle in ihren unteren Positionen zu finden sei.

Vom Abg. Ridert ist der Antrag gestellt, die in Rede stehenden Positionen an die Budgetcommission zu verweisen.

Abg. Büchtemann stellt den Antrag, die Regierung aufzufordern, in den Anlagen zu dem Etat der Forstverwaltung die Einnahmen aus dem Erlöse von Nugholz und Brennholz getrennt aufzuführen.

Abg. Ridert wendet sich noch einmal gegen die Ausführungen des Ministers, den er als noch fiskalischer bezeichnet, wie den Finanzminister, dem früher die Forstverwaltung unterstanden habe; er bestreitet die Behauptungen des Ministers über die Wirkungen des Zolles und verweist schließlich darauf, daß der Abg. v. Schorlemer-Akt am 13. Dezember 1878 erklärt habe, er werde unter keinen Umständen für Getreidezölle stimmen, weil er dem armen Manne nicht das Brod verteuern wolle. (Hört! hört!) Es werde viele Bauern im Lande geben, denen der Abg. v. Schorlemer von heute nicht mehr so gefalle, wie derjenige von 1878.

Abg. Dr. Windthorst erwidert dem Vorredner, daß die Bauern dem Abg. v. Schorlemer, der im Hause nicht anwesend sei, heute noch eben so gern folgen, wie früher. Man sei eben der Ueberzeugung geworden, daß es leider mit dem Freihandel nicht mehr gehe und daß man für die Landwirtschaft erhöhten Schutz gebrauche. Theoretisch lasse sich der Freihandel vertreten, und Thatsache sei ja auch, daß alle Nationen Freihandel treiben. Er erklärte sich weder für noch gegen Holzölle, denn es sei dies eine Frage, welche vor den Reichstag gehöre und erst mit Erfolg diskutiert werden könne, wenn man die Vorlage der Regierung kenne. Er wolle deshalb die Discussion hier nicht fortsetzen, stimme gegen die Ueberweisung an die Budgetcommission und für Schluß der Debatte.

Die Discussion wird geschlossen, die Anträge Ridert und Büchtemann werden abgelehnt, die Einnahmen des Etats bewilligt.

Ohne Discussion wird der Etat der Gutsverwaltung und der Etat des deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeigers bewilligt.

Zu der Position für die Gesandtschaft bei der Curie bemerkte Abg. v. Eynern, er werde diesmal für die Bewilligung stimmen, weil die Thronrede die Hoffnung ausgesprochen habe, die Verhandlungen mit Rom würden zu einem Ergebnis führen; er hoffe aber, die Verhandlungen würden in dem Sinne gefördert, daß sie den Papst bestimmten, die staatliche Autorität in Preußen in derselben Weise anzuerkennen, wie er dies anderen Staaten gegenüber thue, ohne daß er dadurch

Es, sondern ziehe diejenigen, in welchem Temperament und warmes Leben pulst, vor. Fräulein Olga Brasler ist sehr schön, gewiß! aber ebenso stolz und unnahbar wie eine vollendete „Donna Diana!“

„Und doch,“ nahm der Erstere wieder das Wort, „sprechen ihre Thaten für ein edles, warmfühndendes Herz, wenn auch ihr Auftreten etwas Schroffes und Kaltes hat! Sie hat ja bekanntlich eine selbstgestickte Fahne dem einen unserer siegreichen Stadtregimenter nachgeschickt, sie ist thätiges Mitglied des Hamburger Frauenvereins zur Linderung der Noth unter den Verwundeten und Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, und hat sogar für ihre deutschpatriotischen Opfer eine Broche mit dem rothen Kreuz von der deutschen Kaiserin erhalten!“

Arthur lautete mit gespanntem Athem diesem Gespräche der beiden Herren, aus welchen er den Namen seiner Angebeteten erfahren hatte. Die Fortsetzung desselben verrieth ihm noch, daß sie die einzige Tochter eines der reichsten Patrizier Hamburgs, des Herrn Senator Brasler war, und ihre Mutter schon in früher Jugend verloren hatte.

Der Beginn des dritten Aktes beendete das Gespräch der beiden Herren.

Mit steigender Ungeduld sah Arthur dem Schluß, des nach seiner Ansicht endlosen Trauerspiels entgegen, und schon während des Falles des Vorhanges schlich er leise hinaus, stieg zum Korridor des ersten Ranges hinauf und harrie dort mit pochender Brust auf das Decken der Logenthür.

Da steht er den Drücker der Thür sich bewegen, dieselbe springt auf und Olga tritt heraus.

Sie erröthete, als Arthur mit ehrfurchtsvollem Gruße zu ihr trat, aber sie schien nicht überrascht; es war, als habe sie ihn hier vermuthet, und freundlich neigte sie das Haupt.

Als ob es sich von selbst verstände, nahm sie seine Hilfe bei der Garderobe an. Er zitterte vor Wonne, als er ihr den Pelzmantel umhängen durfte und dabei mit geschickter Ungeheuerlichkeit ihre schwellende Schulter berührte.

Dann bot er ihr den Arm.

Ohne Zögern legte sie ihren in den seinigen.

Das Paar schritt langsam die Treppe hinauf.

Arthur hatte sich tausendmal in Gedanken wiederholt, was er ihr in zärtlicher und ehrfurchtsvoller Huldigung sagen wollte, wenn das Glück ihn mit ihr wieder zusammen führen sollte, und jetzt wo dieser selige Zeitpunkt eingetreten war, versagte ihm nicht nur die Stimme, sondern jede Befinnung schien ihn verlassen zu haben, er war keines Wortes, keines Gedanken mächtig, all sein Empfinden drängte sich in der ihn fast tödtenden Seligkeit zusammen, daß er ihren Arm an seinem Herzen ruhen fühlte.

Unten angekommen, brachte der durch das Portal von der Straße hereinbringende frische Luftzug ihn einigermaßen wieder zur Besinnung. Er verzweifelte in dem Gedanken, daß die Augenblicke seiner Seligkeit gezählt seien, da er vom vorigen Male wußte, daß jetzt ihr Diener erscheinen würde, um zu melden, daß die Equipage für das gnädige Fräulein vorgefahren sei.

Aber der Diener erschien nicht.

Es war Arthur zugleich, als ob Olga's Arm in immer heftigeres Zittern kam.

Sollte es Verdruß über die Nachlässigkeit des Bedienten sein? Das wäre natürlich gewesen.

Deshalb ermannte sich Arthur so ruhig wie möglich, um seine innere Aufregung nicht zu verrathen, zu fragen:

„Würden Sie mir gestatten meine Gnädigste, Sie bis an Ihren Wagen zu geleiten?“

Die junge Dame schwieg; ihr Arm zitterte noch heftiger, so daß Arthur ihn unwillkürlich stärker an sich preßte, als ob er dies fühlbare Wehen besänftigen wollte.

„Ihr Kutcher scheint in dem Wagengewirr zurückgehalten zu sein,“ fuhr Arthur fort, „oder der Diener hat beim Schluß der Vorstellung nicht recht aufgepaßt.“

„Ach!“ begann Olga sehr leise, und seufzte tief, als würde es ihr schwer, fortzufahren, „ich habe meines Vaters Wagen heute gar nicht nachbestellt!“

Arthur hätte vor Seligkeit laut aufschreien mögen die Trennungskunde von Olga hatte also noch nicht geschlagen.

„Und Sie wollen allein zu Fuß durch die abendlichen Straßen nach Hause zurückkehren, mein Fräulein?“

„Es ist ja so schönes klares Frostwetter,“ entgegnete sie, „daß ich auch schon zu Fuße hergekommen bin!“

„Wenn ich —“ sprach er weiter, aber sein Herz schlug so heftig, daß ihm einen Augenblick vor Erregung die Stimme versagte, und fast unhörbar setzte er hinzu: „wenn ich Sie bis an die Thür Ihres Vaterhauses führen dürfte —“

„Ich sehe keinen Grund,“ antwortete sie ebenso leise, „diesen freundlichen Ritterdienst abzulehnen!“

Er war keiner Erwiderung fähig. Ihre Erlaubniß sie begleiten zu dürfen, versetzte ihn wieder in jenen Taumel des Glücks, der jede Floskel alltäglicher Höflichkeit ausschließt. Nur der sanfte Druck seines Armes bekundete sein dankbares Entzücken, und schweigend schritt das junge Paar durch die Theatergasse dem Alsterbassin und Jungferstieg zu.

Arthur sah Nichts von dem Lichtmeer der Gasflammen, nichts von dem Menschengewühl auf den Trottoirs der Alsterarkaden und des Börsenplatzes, über welchen ihn seine durch einen schwarzen Schleier bis zur Unkenntlich verhäulte Begleiterin führte. Er wußte noch nicht, wo dieselbe wohnte und gewiß wünschte er, daß dies in einer entfernten Vorstadt sein möchte, nur daß er so lange wie möglich das unaussprechliche Glück genießen könnte, an ihrer Seite zu wandeln.

„Sie waren lange nicht im Theater, mein Fräulein,“ sagte Arthur endlich, nachdem er eine Zeit nach einem geistreicheren Anfang des Gespräches gesucht hatte.

„Ich habe meine frühere Liebe zum Schauspiel verloren,“ entgegnete Olga, „und besuche es gewöhnlich nur dann, wenn klassische Stücke gegeben werden!“

(Fortsetzung folgt.)

die Interessen der katholischen Kirche für gefährdet halte. Abg. Windthorst erwiderte, er werde erst beim Cultus etat weiter auf die Sache ein gehen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. Nov. S. M. Corvette „Sophie“ ist heute früh behufs Abhaltung von Probefahrten Tade abwärts gegangen. Corvetten-Capitän von Levegom ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kofales.

* Wilhelmshaven, 28. Nov. In der gestern abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Collegien waren anwesend vom Magistrat Herr Bürgermeister Feldmann, Herr Beigeordnete Schneider und die Rathsherren Hornemann und Meents, vom Bürgervereins-Collegium die Herren Schiff (Wortführer), Ewen, Jesh, P. Meyer, S. H. Meyer, Wachsmuth, Wilts und Reich.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Feststellung der Fluchtlinie der auszubauenden verlängerten Königstraße und der Kurzstraße.

Der im Vorjahr bis zur Nähe des Güterschuppens ausgebaute Theil der Königstraße hat eine Gesamtbreite von 18,83 m, hieron entfallen 7,50 m für den Fahrweg und je 5,65 m für die Banketts. Es bleibt bis zur Gebietsgrenze noch eine Strecke von 355,77 m auszubauen übrig, für welche jedoch nur eine Gesamtbreite von 15,05 m zur Verfügung steht, da die südlich stehenden Häuser um 3,78 m über die südliche Fluchtlinie der ausgebauten Straßenstrecke vorspringen. In Berücksichtigung des starken Fußgängerverkehrs auf dieser Straße ward in Vorschlag gebracht, dem nördlichen Trottoir eine größere Breite zu geben. Die Kosten für den Ausbau dieser Straße sind veranschlagt auf 5550 Mt., zu welcher Summe die Adjacenten einen Zuschuß von 2850 Mt. leisten werden. — Zum Ausbau der Kurzstraße steht eine Breite von 10,92 m zur Disposition, von welcher je 2,86 m für die beiden Banketts und 5 m für die Fahrbahn gerechnet werden sollen. Die Kosten für den Ausbau der Kurzstraße sind veranschlagt auf 1740 Mt., hierzu leisten die Anlieger J. H. Meents und Wwe. Keith einen Beitrag von je 500 Mt., zusammen 1000 Mt.

Die Collegien stimmen in der erwähnten Angelegenheit folgendem Beschlusse zu:

„Die Fluchtlinien des bis zur Gebietsgrenze noch auszubauenden Theiles der sog. verl. Königstraße sollen folgendermaßen festgehalten werden: das nördliche Bankett wird in der vollen Breite des ausgebauten Theiles der Königstraße durchgeführt, die nördliche Bordsteinflucht in der Flucht der nördlichen Bordsteine des ausgebauten Theiles; die südliche Bordsteinflucht wird um 1,60 m weiter nördlicher verrückt als diejenige des ausgebauten Theiles und wird das südliche Bankett begrenzt durch die Fluchtlinie der bereits vorhandenen Häuser des J. H. Meents und der Wwe. Keith. Für dieses Bankett verbleibt somit eine Breite von 3,5 m. — Die Fluchtlinien der Kurzstraße werden gebildet durch die östliche Giebelwand des Keith'schen Hauses und die Straßenfront des Meents'schen Hauses. Die Straße erhält demnach eine Breite von 10,92 m, von denen 5 m zur Fahrbahn und je 2,96 m zu den beiden Banketts benutzt werden sollen.“

Die Genehmigung des Entwurfs eines neuen Sparlaffenstatuts bildete den nächsten Gegenstand der Tagesordnung. Ein bereits vor 1 1/2 Jahren ausgearbeiteter bezüglicher Entwurf hatte die Genehmigung der königlichen Landdrosterei nicht gefunden. Dafür war regierungsgemäß ein Sparlaffenstatut für den Kreis Teltow eingekandt worden, welches der Herr Minister befürwortet hat und gern als Normalstatut betrachtet wissen wollte. Magistratsseitig ist nun nach diesem Teltow'schen Statut ein neuer Entwurf ausgearbeitet worden, welcher der Genehmigung der Collegien harret. Auf Antrag wird beschlossen:

„den Entwurf des Sparlaffenstatuts dem Bürgervereins-Collegium zur vorherigen gesonderten Berathung zugehen zu lassen.“

Unter der Rubrik „Bausachen“ waren mehrere Fragen zu erledigen. Es handelte sich zunächst um den Ausbau des für den Todtengräber bestimmten Hauses am Banter Wirth, welches gleichzeitig mehreren Oisarmen Arbeits- und Schlafraum gewähren soll. Letztere können unter Aufsichtigung und Leitung des als Todtengräber in Aussicht genommenen Gärtners und jetzigen Bauaufsehers Tügen sehr gut zur Herstellung dieser baulichen, wie diverser anderer zur Anlage des Friedhofes benötigter Erdarbeiten Verwendung finden, wodurch eine nicht unerhebliche Ersparniß erzielt werden kann. Es handelt sich zu diesem Zwecke in erster Linie um die feste Anstellung des ic. Tügen vom 1. Jan. n. 3 ab. Die Collegien beschließen:

„Der Magistrat wird ermächtigt, den ic. Tügen als Todtengräber mit einem Monatsgehalt von 85 Mt. vom 1. Jan. 1883 ab anzustellen. Bezüglich der noch festzustellenden Dienstordnung für den Todtengräber behalten sich die Collegien event. Abänderungen und Beschlüsse noch vor.“

Ein früher gefaßter Beschluß, betr. bessere Beleuchtung des Stadttheiles Elsfah muß heute dahin modificirt werden, daß der Kosten wegen nur zwei Gaslaternen zur Aufstellung gelangen sollen. Der Besitzer der Gasanstalt, Herr Dechselhäuser, stellte die Bedingung eines Beitrages zu den Zuleitungskosten der Röhren von 200 Mt., was ungefähr die Hälfte der Gesamtkosten entspricht. Es wird Beschluß gefaßt:

„Am Eingang der Bahnhof- und am Eingang der Börsenstraße sollen je eine Gaslaterne unter den von Herrn Dechselhäuser gestellten Bedingungen angebracht werden.“

Auch einem Besuch der Bewohner des Altendeichs wegen um Beleuchtung wird durch nachfolgendem Beschluß entsprochen:

„Die Collegien genehmigen die Anbringung von zwei Petroleumlampen am Altendeichweg unter der Voraussetzung, daß einer der Anlieger die Unterhaltung der-

selben übernimmt. Die bei der „Erholung“ stehende Laterne wird auf die andere Straßenseite placirt werden.“

Der theilweise schlechte Zustand des nördlichen Banketts der Bismarckstraße hat schon zu wiederholten Klagen Anlaß gegeben und sehen sich die Collegien verlaßt, Abhilfe zu schaffen. Es ward demgemäß folgender Beschluß gefaßt:

„Der Magistrat wird ermächtigt, die Instandsetzung des nördlichen Trottoirs in der Bismarckstraße zu übernehmen und wird hierzu ein städtischer Kostenbeitrag von 400 Mt. bewilligt, wenn die Anlieger die Restsumme der auf 750 Mt. veranschlagten Gesamtkosten auszubringen gewillt sind.“

Als Zuwegung für den neu anzulegenden Friedhof ist der Bau einer directen und geraden Alleestraße von der Königstraße aus projectirt. Es bedarf zur Herstellung derselben nur eines Terrainaustausches. Die Collegien ermächtigen da er den Magistrat, zu diesem Behufe in Verhandlungen mit der königl. Finanzdirection zu treten, um das zur Begrabigung des Banter Weges benötigte Terrain gegen den Rohweg austauschen zu können.

Unter „Vermischtem“ wird ein Schreiben des Magistrats zu Uruch an die hiesige Stadtverwaltung zur Kenntniß gebracht. Von der Voraussetzung ausgehend, daß auch für die Stadt Wilhelmshaven der Weiterbau der ostfriesischen Küstenbahn von Wittmund nach Uruch von hoher Wichtigkeit sei, wird der hiesige Magistrat ersucht, sich der bezüglichen allgemeinen Agitation anzuschließen. Das lebhafteste Interesse dafür, daß die Küstenbahn durch die Strecke Uruch-Wittmund den nötigen Abschluß erhalte, soll laut Beschluß der beiden Collegien hier ebenfalls seinen Ausdruck finden durch ein an die Landstände zu richtendes Gesuch; jedoch soll in demselben betont werden, daß die Verhältnisse es der Stadt nicht erlauben, für die Verwirklichung des Planes irgend welche Opfer zu bringen.

Schließlich acceptiren die Collegien ein Gebot von 900 Mt. seitens des Herrn Pochanke für Ueberlassung des von der Neuen Straße nach der Bismarckstraße führenden und nunmehr aufgehobenen Rohweges; hieran wird jedoch die Bedingung geknüpft, daß der Ersterer in Zukunft für die Schöpfung des Grabens derselben zu sorgen habe.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 27. Nov. Gestern Abend gegen 6 Uhr ist der Nachwächter und Todtengräber J. G. H. Woltermann aus Löniger mit dem Colnischen Behrens vom Hunte-Ems-Canal im angetrunkenen Zustande von der alten Huntestraße kommend, bei der Post vorbeigegangen. Während Behrens in der Nähe des Posthauses einen Augenblick zurückgeblieben, ist Woltermann weitergegangen und in die Hunte gerathen, wo er trotz sofortiger Hülfe ertrunken ist. Woltermann ist 58 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe und 3 noch unversorgte Kinder. Die Leiche des Verunglückten ist soeben, um 11 Uhr, aufgefunden worden.

— In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ist im Güterschuppen des Bahnhofes zu Quakenbrück ein Einbruch verübt worden, der besonders dadurch von beängstigender Bedeutung wird, daß es den Einbrechern gelungen ist, sich in den Besitz eines Schlüssels zu den Eisenbahn-Güterwagen zu setzen. Nachdem die Einbrecher im Güterschuppen weiter nichts der Mithnahme werthes als den Schlüssel gefunden, haben dieselben später einen Waggon geöffnet und aus einem Ballen eine Partie Coating gestohlen. Bis zum Abgange des Frühzuges nach Oldenburg haben sie sich sodann in der Bahnhofsrestauration aufgehalten und sind nach Oldenburg gefahren, obwohl sie vorher die Absicht gehabt haben, nach Danabück zu fahren. Hier in Oldenburg haben am Donnerstag Mittag zwei männliche Individuen, von denen der eine einen entschieden jüdischen Typus zeigte, in einem Tröbtloden eine Partie Coating zu einem Spottpreis zu veräußern gesucht. Leider hat man bei dieser Gelegenheit ihre Festnahme nicht veranlaßt und ist seitdem trotz der energischsten Recherchen ihre Spur noch nicht zu ermitteln gewesen. (Old. Ztg.)

— Prinz Heinrich von Preußen hat auf Anregung unseres Erbgroßherzogs auf seine vor Kurzem angetretene Seereise eine Kiste mit conservirter Milch aus der Fabrik von Drentho in Stendorf bei Cutia mitgenommen. Es handelt sich hierbei um den Versuch, ob sich die Milch, die durch besondere Methoden in ihrer ursprünglichen Form, also flüssig, für längere Zeit conserviren läßt und so sich für die Verproviantirung von Schiffen eignet. Es ist solche Milch nicht mit concentrirter und mit Zucker versetzter Milch zu verwechseln.

Zeuer, 26. Nov. In den letzten Wochen sind im Zeverlande von auswärtigen Pferdehändlern Pferde in ziemlich großer Anzahl zu sehr guten Preisen aufgekauft worden, und stehen, wie verlautet, weitere Ankäufe für die nächste Zeit noch bevor.

Brake. Der hiesigen Turner-Feuerwehr ist in Anerkennung der von derselben bei dem jüngsten Brande in Wesperehof geleisteten raschen, thatkräftigen Hülfe aus der Landesbrandcasse der Betrag von 150 Mt. zugewiesen worden.

— In voriger Woche ereignete sich hier am Bahnhof im Damenzimmer eine komische Scene. Am Freitag Morgen traf von Bremen hier eine Dame ein und nahm Aufenthalt im Wartesaal. Bald darauf erschien ein Herr, an den die Dame die Frage richtete, ob er Herr aus Strückhaufermoor sei. Auf die bejahende Antwort forderte die Dame den Herrn auf, in das Damenzimmer mit einzutreten, wo sie letzterem — eine größere Summe, den Betrag eines auf seinen Antheil entfallenen Lotteriegewinnes, aufzählte. Der Gewinner schob, nachdem er sich von der Richtigkeit der Summe überzeugt, der Ueberbringerin derselben, der Frau eines Lotterie-Collecteurs in Bremen — großmüthig ein — Fünfmarkstück zu. Ungreiflicherweise war die Dame von dieser Großmuth sehr überrascht und gab dieser Empfindung auch unverhohlen Ausdruck, worauf der Herr ihr erklärte, daß diese Entschädigung doch wohl eine ausreichende sei, zumal, wie er sagte, „ich of noch Kosten von dat Loos harrt hew“, womit er die ihm berechneten Portoauslagen bezeichnen wollte. Der Dame war es so wenig angeheim, auf solche Sparsamkeit

zu stoßen, daß sie, kurz entschlossen, den gesammten Gewinn wieder einstrich und dem verblüfften Sparfamen erklärte, unter solchen Umständen ihm die Freude nicht rauben zu wollen, nach verfrühter vorfrühter Zeit den Gewinn in Bremen in Empfang zu nehmen. Sprach's und verschwand. (W. B.)

Bapenburg, 24. Nov. Der Herr Minister für Landwirtschaft hat jüngst bestimmt, daß für Torfstreu kein Canalgeld erhoben werden darf. — Nach einer neuern Bestimmung beginnt die Prüfung an der hiesigen Navigationschule am Mittwoch, den 29. Nov., Morgens 9 Uhr.

Vermischtes.

— Aus Mitteldeutschland kommen Nachrichten über ungewöhnlichen Stand des Hochwassers, hervorgerufen durch Wollenbrüche, langen Regen und Schneeschmelze. Der Rhein wie der M. in haben einen besonders hohen Stand erreicht. Auch das Flußgebiet der Weser ist abermals von Ueberschwemmungen betroffen worden.

— Koblenz, 25. Nov. Unsere Stadt ist in großer Aufregung wegen eines entsetzlichen Verbrechens. Vorgestern nämlich wurde vor dem Moselweihertor ein 16jähriges Mädchen, Dienstmagd eines hiesigen Bäckermeisters, mit abgeschrittenem Halbe und unter Umständen aufgefunden, die auf einen Lustmord schließen lassen. Der Thäter wurde am Freitag Abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Person des Bremfers Müller, verheirathet und Vater von 3 Kindern, am Bahnhofe verhaftet und hat die That bereits eingestanden. Wie weiter verlautet, soll derselbe früher in Bochum stationirt gewesen sein. Die Art und Weise des Verbrechens lassen die Vermuthung aufkommen, daß Müller auch derjenige sei, der die bekannte Lustmorde in der Gegend von Bochum verübt hat.

— Für die Landwirthe dürfte nachstehender Auszug aus einer Düffeldorfer Zeitung ein großes Interesse haben. Es heißt dort: „Ueber den hohen Düngwerth des Torfstreuungers aus Ställen liegen jetzt zweijährige Erfahrungen von Landleuten aus den Aemtern Achin und Syke vor, welche den Dünger aus den Ställen der großen Bremer Pferdebahn seit Anfang Januar 1881 bezogen. Diese war bekanntlich dasjenige Institut, das zuerst bauernd zur Torfmoostreu überging. Alle Befürchtungen, Torfmoor führe dem Boden Säuren zu und vergehe nicht im Lande, haben sich nicht bestätigt. Nichts weist darauf hin, daß dem Boden Säuren zugeführt sind, und von Torfmoos ist nichts mehr im Boden zu entdecken. Die Torfstreu nimmt nämlich im Dünger die zu seiner Zerfegung erforderlichen Stoffe in sich auf. Der Dünger hat seine Ueberlegenheit gegen Strohdünger sowohl auf schwerem Boden, wo er nebenbei lockend wirkt, als auch auf Sandboden, wo seine wasserhaltende Kraft bei trockenen Sommern sehr von Vortheil, überall bewiesen bei H. fruchten, Kartoffeln, Rüben u. s. w. wie bei Gemüse. An Grasland war er überaus wirksam. Zwar enthält man nicht eine gleich große Masse Dünger wie bei Strohtreu, da inbess der Torfmoosdünger kurz ist, so kann man ihn auch weiter ausbreiten und eine größere Fläche damit bedingen. Der höhere Düngwerth ist leicht erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß Torfmoos sämmtliche Jauche in sich aufnimmt und keine Ammoniakgase abgibt, während bekanntlich bei Strohtreu der größte Theil dieser beiden, überaus werthvollen Düngstoffe verloren geht. Empfehlenswerth wäre jedoch ein 3/4 Tag von Vosporitmehl. Schon jetzt wird für Torfstreuungen fast einmal soviel als zu Anfang bezahlt, ja einzelne Landleute schätzen ihn schon so, daß sie die Bremer Fuhrunternehmer bitten, lieber Torfstreu statt Stroh zu streuen. 2 1/2 Kilo guter weicher Torfstreu genügen pro Pferd und Tag, um ein gutes Lager für Pferde zu haben; man genießt die Vortheile des Torfmooses auch, wenn man etwa 10 Centimeter dick Torfstreu unter und Stroh darüber streut.“

Nachrichten für Seefahrer.

1. Vertriebene Leuchttonne in der Außenjade. Die in der Außenjade am Eingange in das Wangerooger Fahrwasser stationirte Leuchttonne ist vertrieben und wird während dieses Winters nicht mehr ausgelegt werden.

2. Veränderte Betonung des Fahrwassers in der Außenjade.

Zur Bezeichnung eines vom Minsener Old Dog sich erstreckenden Rifles ist zwischen den rothen Spirentonnen H und J eine rothe Spirentonne mit einem Ball und den weißen Buchstaben H/H auf 11 m Wasser, in folgenden Peilungen ausgelegt worden:

Minsener Old Dog-Bale, in S 78° 33' W.
Leuchtturm Schillingbörn, in S 29° 46' W.
Leuchtturm Wangeroog, in N 74° 18' W.

Die schwarze spitze Tonne 4 ist nach östlicher Richtung auf 13,5 m Wasser verlegt worden, man peilt von derselben:

Leuchtturm Wangeroog, in S 70° 31' W.
Minsener Old Dog-Bale, in S 11° 53' O.

Zur Bezeichnung der Silblante der Zudeplate wird zwischen der schwarzen Tonne 5 und dem Feuerstift „Außenjade“ eine schwarze spitze Tonne mit weißer 5/5 auf 11 m Wasser, in folgenden Peilungen ausgelegt werden:

Leuchtturm Wangeroog, in N 89° 35' W.
Minsener Old Dog-Bale, in S 24° 5' W.

Wilhelmshaven, 24. Nov. Coursbericht der Oldemb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,10	101,65	%
4 " Oldemb. Confolts	100,50	101,50	..
4 " Silbde à 100 M i. Bert. 1/4 % höher.			
4 " Zeverische Anleihe	99,75	100,75	..
4 " Oldenburg. Stadt Anleihe	99,75	100,75	..
4 " Bareler Anleihe	99,75	100,75	..
4 " Cutin Lübeder Prior. Obligat.	100,00	101,00	..
3 " Landtschaftl. Central-Bandbr.	100,40	101,95	..
4 " Oldemb. Prämienanl. v. St. in M.	146,80		..
4 " Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	100,30	100,85	..
4 1/2 " 600 M. u. 300 M. i. Bert. 1/4 % höher.			
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	103,20		..
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 - 29	100,00		..
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	99	..
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20	101,75	..
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75	..
4 " Borussia Priorit.	100,50	101,50	..
4 " Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,50	168,30	..
4 " " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,31	20,41	..
4 " " Newyork " 1 Doll. "	4,17	4,23	..
4 " Wechsel unter 100 Pfdst. im Einkauf 3 Fig. unter Cours.			

Bekanntmachung.
 Oeffentliche Sitzung des
 Bürgervorsteher-Collegiums
 am
Donnerstag, 30. Nov. cr.,
 Nachmittags 5 Uhr,
 im Magistrats-Sitzungs-Saale.
 Tagesordnung:
 1) Berathung des neuen Spar-
 kassen-Statuts.
 2) Verschiedenes.
 Wilhelmshaven, 27. Nov. 1882.
 Das Bürgervorsteher-Collegium.
 Der Vorsitzende.
 A. Schiff.

Auction.
 Im Auftrage des Kauf-
 manns **Hrn. B. S. Meppen**
 wird Unterzeichneter am
Montag,
den 4. Dezbr. d. J.
 und folgende Tage,
 Nachmitt. präc. 2 Uhr,
 in der Wilhelmshalle
 eine große Parthie ver-
 schiedener Spielwaaren
 und Puppen
 öffentlich meistbietend gegen
 Baarzahlung verkauft.
 Käufer werden eingeladen.
 Wilhelmshaven, den 28.
 Novbr. 1882.
 Kreis, Gerichtsvollzieher.

Auction.
 Im Auftrage wird Unterzeichneter
 am
Freitag,
den 1. Dezbr. d. J.,
 Nachm. 2 Uhr,
 in dem Locale des Gastwirths **Hrn.**
Ernst hier, Neuenstraße
 1 große Parthie **Woll-**
sachen, bestehend aus: Kopf-
 und Taillentüchern, Westen,
 Unterzeuge für Damen und
 Herren, Kapuzen, Kinder-
 Beinkleider, Jacken und Röck-
 chen, Gamaschen, Seelen-
 wärmer, woll. und baumwoll.
 Strümpfe, Wollgarn, Schawls,
 Schlipse und viele hier nicht
 genannte Sachen
 öffentlich meistbietend gegen Baar-
 zahlung verkauft. Käufer werden
 eingeladen.
 Wilhelmshaven, 28. Nov. 1882.
 Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.
 Der Schmied **Wamrynial** zu
 Tonndiech läßt wegzugshalber am
Montag,
den 11. Dezbr.,
 Nachm. 1 Uhr anf.,
 1 Sopha, 1 Commode, 1 Klei-
 derschrank, 1 Glaskrank, vier
 zweischl. Bettstellen, 2 Oberbetten
 mit Kissen, 1 amer. Wanduhr,
 6 neue Rohstühle, 3 Tische, 1
 Kinderwagen, 1 Küchenschrank,
 allerlei Küchengerath u. s. w.
 öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
 kaufen.
 Neuende, 27. Nov. 1882.
H. C. Cornelissen,
 Auctionator.

Schweine-Verkauf.
 Der Handelsmann **Bunk** aus
 Hattersum läßt am
Sonnabend,
den 2. Dezbr.,
 Nachm. 2 Uhr anf.,
 in Beckers Behausung zu Ebleriege
40-50 Stück große
u. kleine Schweine
 öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
 kaufen.
 Neuende, 27. Nov. 1882.
H. C. Cornelissen,
 Auctionator.

Eine Parthie echte ja-
 panesische, chinesische und
 andere ausländische Ge-
 genstände hat abzugeben
Robert Wolf,
 Königstr. 53.


BAZAR
 zum Besten des hiesigen
Vaterländischen Frauen-Vereins
 am 3. und 4. Dezember cr., in dem Saale des
Hôtel Hempel.

Erster Tag: Eröffnung des Bazar um 6 Uhr Abends. Während
 des Verkaufs **Concert** der Capelle der 2. Matrosen-Division
 unter gefälliger Leitung des **Hrn. Capellmeisters Latanu.** **Entrée**
50 Pf. pro Person.
Zweiter Tag: Von 11-1 Uhr Vormittags Verkauf. **Entrée**
frei. Von 5-8 Uhr Abends Verkauf im kleinen Saal und
 Auction der übrig gebliebenen Gegenstände. Zum Schluß im
 großen Saal **Vocal- und Instrumentalconcert** unter
 gütiger Mitwirkung geschäster Dilettanten und Mitglieder der
 Capelle. **Entrée von 5 Uhr ab 50 Pf. pro Person.**
 Um recht zahlreich zu erscheinen der Mitglieder und Freunde des
 Vereins wird erachtet erachtet.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins.
 Die Mitglieder der beteiligten
Männer-Gesangvereine
 werden hierdurch zu einer gemeinschaftlichen Uebung im Kaisersaal
 (A. Thomas) auf
Freitag, 1. Dez., Abends 8 1/2 Uhr,
 eingeladen.
 Wilhelmshaven, 28. November 1882.
J. A.: Voigt.

Visiten-Karten
 (Lithographie und Buchdruck)
 in eleganter Ausführung, zu
Weihnachts-Geschenken
 ganz besonders geeignet, liefert billigst
 Die Buchdruckerei des Tageblattes
Th. Süß.

Brufet Alles und behaltet das Beste!
Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/2 Liter 15 Pf. **Ver-**
schnitt-Rum, das ist erster mit Spirit verschnitten, a Fl. 1 Mk.,
 a 1/2 Liter 5 Pf. **Façon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl.
 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.
 Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter
 Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können,
 was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf
 der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum
 besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch
 von anderer Seite schon bestätigt wurde.
C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Carne pura
 sehr vortheilhafte diverse Fleischspeisen, empfiehlt
Ludwig Janssen.
 Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!
Rußland.
Land und Leute.
 Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schrift-
 steller herausgegeben von Hermann Roskoffsky. Mit einer Ein-
 leitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Voll-
 ständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen
 Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunst-
 beilagen.
 Jede Lieferung 1 Mark.
 Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagbuchhand-
 lung von Grefner u. Schramm in Leipzig.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Kein Prophet gilt in seinem Lande!
 Herrn Fenchelhonigextract-Fabrikanten **L. W. Egers** in Breslau.
Münsterberg, den 20. Januar 1882.
 Seit Jahren habe Ihren Fenchelhonig*) mit gutem Erfolge
 gegen Husten angewandt. Ich lebe bis vor 7 Wochen in Sachsen,
 wo ich dies schätzbare Mittel fast in jeder besseren Droguenhandlung
 zu kaufen bekam, hier in Münsterberg bekommt man es leider nicht.
 (Folgt Auftrag) u. s. w.
Vicent. a. D. Wiegand, Bürgermeister d. Stadt Münsterberg.
 *) Der **L. W. Egers'sche** Fenchelhonigextract ist **nur echt,**
 wenn die Flasche Siegel, Namenszug, sowie im Glase einge-
 brannt die Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt und
 in ganzen Flaschen zu 1 Mk. 80 Pf., halben Flaschen zu 1 Mk.,
 viertel Flaschen zu 50 Pf. in Wilhelmshaven **allein** zu haben
 bei **E. Wetschky,** in Jever bei **J. G. Harenberg.**

Verloren
 ein Siegelring mit grünem Stein.
 Der ehrliche Finder wird gebeten,
 denselben gegen Belohnung abzu-
 geben
 Roonstr. 97.

Gesucht
 eine Oberwohnung an einzelne
 Leute und eine möblirte Stube
 mit Schlafzimmer für zwei Herren
 ist zum ersten Dezember zu ver-
 mieten.
 Bismarckstr. 33.

H. I. Tiarks Eisenhandlung, Roonstr. 78.
Ausverkauf.
 Größtes Lager von gewöhnlichen und feinen Taschenmessern, Tischmessern
 und Gabeln, Tranchirmessern und Gabeln, Brodmessern, Schlächtermessern,
 Schmalzstechern, Eß-, Thee- und Suppenöffeln zu außergewöhnlich billigen
 Preisen. **Von 3 Mk. an 10 pSt. Rabatt,**

Carne pura,
Kieler Sprotten,
vorzügl. geräuch. Lachs,
Geräucherten Aal,
Rippespeer,
Spickgans,
Gänsekeulen ohne Knochen,
Gänsepöckelfleisch a Pfund
65 Pf.,
Teltower Rübchen.
E. Wetschky.

Huste-Nicht
 Nur echt mit nachstehender Schutzmarke!
 Gerichtl. geschützt
 Malz-Extract u. Caramellen*)
 v. **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau
 Die durch zahlreiche Dank-
 schreiben anerkannt, be-
 währtesten und besten diät-
 etischen Genußmittel bei **Gu-**
sten, Keuchhusten, Cat-
tarrh, Heiserkeit, Ber-
schleimung, Hals- und
Brustleiden, vom einfach.
Catarrh bis zur Lungen-
schwindsucht. — Wir machen
 darauf aufmerksam! Außer
 zahlreichen Anerkennungen be-
 sitzen wir auch ein Dankschreiben
Er. Durchlaucht des
deutschen Reichskanzlers
Fürsten von Bismarck.
 *) Extract a Flasche 1 Mk.,
 1,75 und 2,50. Caramellen
 a Beutel 30 und 50 Pf.
 Zu haben in Wilhelmshaven
 bei **S. Schimmelpenning.**


Chocoladen
und Cacao's
 der Kgl. Preuss. u.
 Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
 in Cöln.
 23 Hof-Diplome,
 21 goldene, silberne und
 bronzene Medaillen.
 Reelle Zusammenstellung
 der Rohproducte.
 Vollendete mechanische
 Einrichtungen.
 Garantirt reine Qualität bei
 mässigen Preisen.
 Firmenschilder kennzeichnen
 die Conditoreien, Colonial, De-
 licatess- und Droguen-Geschäfte
 sowie Apotheken, welche
 Stollwerck'sche Fabrikate
 führen.

Musikalische Instrumente
 wie:
Violinen 1/4, 3/4 u. 1/2 Größe,
Violinbogen,
Zithern,
Gitarren,
Accordions, (Ziehharmonikas)
 aus einer bestrenommirten Fa-
 brik Sachsens.
 empfehle zu möglichst billigen
 Preisen.
Johann Focken,
 Rothes Schloß.

Gesucht
 ein Mädchen von 15-16 Jahren
 so gleich. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.
Gesucht
 auf sofort 2 gut möblirte Zimmer
 mit Burschengelass. Offerten unter
H. A. 100 an die Exp. d. Bl.

Anzeige.
 Am
Donnerstag, den 30. Nov.,
 Abends 8 Uhr,
 wird Herr **Brebigger Pritzlaff**
 in **Oldewurtels** Gasthof, Wis-
 marckstraße, einen religiösen Vor-
 trag halten. Jedermann ist freunds-
 lichst eingeladen.

Altjührden b. Barel. Einige
 100 Scheffel sehr schöner
Steckrüben
 hat franco Wilhelmshaven zu ver-
 kaufen
M. Minssen.

Braunschweiger
Gisbein
 empfiehlt
Ludw. Janssen.
Gesucht
 eine Frau oder ein älteres Mädchen
 für mehrere Stunden des Tages.
 Frau **Gross,**
 Kaiserstraße Nr. 19.

Zu vermieten
 eine kleine Oberwohnung.
 Neubornen Nr. 11.
 Eine Aufwärterin wird für einige
 Stunden Vormittags gesucht.
 Kurie Straße 11.

Zu verkaufen
 ein großer **Solzfass.**
Hölbe, Maschinist.

Wohnungsgesuch.
 Eine Unter- oder Oberwohnung
 für eine kinderlose Familie auf so-
 fort oder 1. Januar gesucht. Adr.
 u. **O. 6** an die Exp. d. Bl. erb.

Zu vermieten
 ein möblirtes Zimmer für 1 oder
 2 Herren zum 1. Dezember bei
L. Scheibe, Kasernenstr. 4.

Gesucht
 eine möblirte Wohnung, bestehend
 aus 2 oder 3 Zimmern. Offerten
 sind unter **Y. Z.** in der Exp.
 d. Bl. niederzulegen.

Unser zu Belfort in der Gemeinde
 Bant belegenes, geräumiges
 Wohnhaus, passend zu Milch- und
 Gemüsehandlung, wünschen wir, auf
 sofort anzutreten, zu verkaufen oder
 zu verpachten. Zu diesem Zwecke
 werden wir Sonntag, den 3. Dez.,
 an Ort und Stelle anwesend sein.
 Schaar, 29. Nov. 1882.
Bürmann & Schröder.

Gesucht
 zum 1. Dezember ein tüchtiges
 Dienstmädchen, welches alle Haus-
 arbeit übernimmt.
 Wilhelmstr. 8, 1 Tr. rechts.

Der Verkauf der **echten Kool-**
mann'schen Seife ist für
 Wilhelmshaven ausschließlich **nur**
 dem **Unterzeichneten** übertragen
 worden und beruhen alle anderen
 Ankündigungen in dieser Beziehung
 auf **Täuschung.**
B. Priet.

Dankagung.
 Allen denen, die während der
 Krankheit meines lieben Mannes
 und unseres guten Vaters hilfreich
 und tröstend zur Seite gestanden,
 insbesondere den Mitgliedern des
 Wilhelmshavener Schützenvereins,
 sowie dem Herrn Pastor **Gödel**
 für die trostreichen Worte am Grabe
 des Verstorbenen, sagen hiermit
 ihren tiefgefühltesten Dank
 Wilhelmshaven, 28. Nov. 1882.
 die hinterbliebene Wittwe
D. Lorentzen
 nebst Kindern.